

an der Hobelbank gestanden hat. Dieser wird ihm ein Buffet zeichnen, das er gleich in die Werkstatt geben kann. Der Lithograph, der Schmied und die Stickerin werden es ebenso machen. Mit einem Wort: in der Konkurrenz wird sich einzig der behaupten, der das kunstgewerbliche Entwerfen nur auf dem Gebiet betreibt, das er praktisch in der Werkstatt gelernt hat.

Sehen Sie, darum fragte ich, ob Sie für Ihren Sohn schon ein Geschäft gewählt hätten und suchte Ihnen klar zu machen, daß „das Kunstgewerbe“, so allgemein gesprochen, kein „Geschäft“ ist. Wenn Ihr Bub' aber wirklich Anlagen hat, dann sorgen Sie, daß er einen Beruf ergreift und praktisch lernt, um diese Anlagen später verwenden zu können, indem er sein Geschäft nicht als schlechtes Handwerk, sondern als Kunsthandwerk betreibt.

Prof. Ferd. Luthmer.

15. Der güldne Ring.

Der Herberg' mancher Gilden,
der Burschen Burg und Ruh,
der wanderte spät abends
ein Korps Gesellen zu.
Der Drang war groß, die Thür war klein,
und jeder will der erste sein
im Haus.

Der Herbergvater guckt hinaus
und spricht den Gruß: „Woher zu wandern?
Kömt ihr nicht alle Mann der erste sein,
so sei es einer nach dem andern.
Wie's Handwerk folgt, so sprecht ein!“
Nun will erst recht ein jeder erster sein.
Der Schuster spricht: „Wenn ich nicht wär',
wo kämen Stiefel zum Wandern her?“
„Vom Leder!“ fiel der Gerber ein. —
„Nein, von der Haut!“ schlug Metzger drein.
„Was Stiefel! Backe ich kein Brot,
so seid ihr auch in Stiefeln tot.“
„Und mahl' ich nicht, so bäckst du Stroh;
dann mein' ich, wär' es auch noch so.“
„Und schmied ich keinen Pflug,
so mahlt der Müller Wind;
dann sind wir just so klug.“ —
„Klug hin, klug her — der Maurer muß voraus!
Wo wär' die Herberg' hier, baut' ich kein Haus?“
„Wie aber, Bruder, willst ins Haus hinein,
bringt nicht der Schlosser erst die Schlüssel 'rein?“
„Pah, ohne Schlüssel bau' ich erst' und letztes Haus!“
fuhr wie ein Hobelspan der Schreiner 'raus.